

Gedenkstunde für den Frieden

D. Popper
Andante

Begrüßung und Einführung
Dr. Olaf Gericke
Bürgermeister

J. Brahms
Walzer op. 39

Ansprache
Dr. Volker Jakob

L. v. Beethoven
Andante - Menuett

Musikalische Gestaltung:
Grazyna Bockelmann, Cello
Hilke Dzierzk, Cello
Sebastian Westerheide, Cello
Julia Demming, Cello

An die Gedenkstunde im Rathaus
Anschließend sind die Kranzniederlegungen
am Ehrenmal „Drei Jünglinge im Feuer-
ofen“, Lindenstraße und auf dem Friedhof
Saerbecker Straße an den Gräbern von
Zwangsarbeiterinnen, Zwangsarbeitern und
deren Kindern an.

Zur Kranzniederlegung am Ehrenmal singt
der MGV CONCORDIA



Sie sind herzlich eingeladen,
an der Gedenkstunde für den
Frieden und den anschließenden
Kranzniederlegungen teilzunehmen.

Bild dieser Seite:
Kriegerehrenmal an der Martinistraße, eingeweiht am
23. Juli 1922. (Foto: Stadtarchiv Greven)



Stadt Greven

Herausgeber:
Stadt Greven
Der Bürgermeister
Fachdienst Allgemeiner Service
Rathausstr. 6 · 48268 Greven
Tel. 0 25 71/92 03 58
www.greven.net

EINLADUNG



**Der Erste Weltkrieg in Westfalen –
Von den Schwierigkeiten des Erinnerns**

**Sonntag, 14. November 2004, 11:15 Uhr
Rathaus der Stadt Greven**

Ansprache: Dr. Volker Jakob
Westfälisches Landesmedienzentrum/LWL, Münster

DIE GREVENER GEDENKSTUNDE FÜR DEN FRIEDEN

Der Volkstrauertag ist der offizielle Gedenktag für die Opfer der beiden Weltkriege und des Nationalsozialismus.

Mit der **Gedenkstunde für den Frieden** am Volkstrauertag hat die Stadt Greven seit Jahren eine Form des Gedenkens gefunden, die eine inhaltliche Auseinandersetzung über einen besonderen thematischen Schwerpunkt sucht. In diesem Sinne widmet sie sich intensiv den vielen Gesichtern von Gewalt, Ungerechtigkeit und Krieg und zugleich dem Bemühen um eine gerechte, gewaltfreie Gesellschaft und neuen Ansätzen einer Friedenskultur.

DER ERSTE WELTKRIEG IN WESTFALEN – VON DEN SCHWIERIGKEITEN DES ERINNERNS

Der Beginn des Ersten Weltkrieges jährte sich im August 2004 zum 90. Mal. Damals zogen auch die westfälischen Regimenter, von einer Welle jubelnder Begeisterung getragen, aus ihren Garnisonen hinaus an die Front und in den Tod. Heute noch gibt es hier zu Lande nur wenige Städte und Dörfer, in denen nicht mehr oder weniger martialische Kriegerdenkmäler auf diese „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ verweisen. Aber merkwürdigerweise erreicht

uns die Bildsprache dieser allgegenwärtigen steinernen Monumente nicht mehr. Ihr Pathos ist uns fremd geworden und führt ins Leere. Sie sind da, aber sie haben uns nichts zu sagen. Sie, die die Erinnerung bewahren sollen, stehen ebendieser Erinnerung sperrig im Weg.

Woran liegt das? Was hat uns unserer Geschichte entfremdet? Warum meinen wir der Gefühlskultur unserer Voreltern nicht trauen zu dürfen? Oder anders herum: Warum gelang und gelingt es den Feindmächten von damals – an erster Stelle Frankreich, Belgien, Großbritannien – die Erinnerung an das massenhafte Leiden und Sterben von Generation zu Generation weiter zu vermitteln? Ist das nur eine Frage von Sieg und Niederlage? Die Antwort ist komplexer. Sie liegt tief in unserer Geschichtstradition selbst begründet – oder, besser und genauer, in der Art und Weise, wie sie politisch gebraucht, verbraucht und missbraucht worden ist. Denn eines ist sicher: Ohne diesen ersten Krieg hätte es jene zweite, noch totalere und noch verhängnisvollere Katastrophe 1945 nicht gegeben.

Dass damals, 1918, aus der Niederlage kein Friede entstand, sondern dass alte, unverarbeitete Vorurteile innerhalb nur weniger Jahre zum Treibsatz für neue Gewalt werden konnten, darüber lohnt es sich an diesem Tag, in dieser Stunde, an diesem Ort nachzudenken.

ZUR PERSON: DR. VOLKER JAKOB

Volker Jakob ist seit 1986 als Referent beim Westfälischen Landesmedienzentrum, der früheren Landesbildstelle Westfalen, in Münster tätig und leitet dort heute das Bild-, Film- und Tonarchiv. Der in Schleswig-Holstein geborene Historiker kam 1976 als Doktorand nach Münster. Seine wissenschaftlichen und publizistischen Arbeitsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet der westfälischen Landeskunde mit einem besonderen Akzent auf zeitgeschichtlichen Fragestellungen. Darüber hinaus ist er mit film- und fotohistorischen Veröffentlichungen hervorgetreten.

